

Predigt am Vorletzten Sonntag des Kirchenjahres

(19.11.2023) in Landau

1. Thessalonicher 5, 1-6.9-10

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

- 1 Von den Zeiten aber und Stunden, Brüder und Schwestern, ist es nicht nötig, euch zu schreiben;**
- 2 denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht.**
- 3 Wenn sie sagen: »Friede und Sicherheit«, dann überfällt sie schnell das Verderben wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entrinnen.**
- 4 Ihr aber seid nicht in der Finsternis, dass der Tag wie ein Dieb über euch komme.**
- 5 Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis.**
- 6 So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein. [...]**
- 9 Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesus Christus,**
- 10 der für uns gestorben ist, damit, ob wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben.**

Himmlicher Vater, dein Wort ist ein Licht auf unserem Weg. Sende uns jetzt deinen Heiligen Geist, dass diese Worte unser Herzen hell machen und uns deinen Weg zeigen. Amen.

Liebe Gemeinde,

[I. Böse Überraschung im Grünen Gewölbe]

als Dirk S. am 25. November 2019 an seinem Arbeitsplatz ankommt, traut er kaum seinen Augen. Normalerweise beginnt sein Tag als Museumsdirektor des Dresdner Residenzschlosses eher ruhig. Aber an diesem Morgen ist alles anders.

Überall Blaulicht, Streifenwagen und Polizisten. Dirk S. schwant Böses. Aber seine schlimmsten Befürchtungen werden übertroffen, als er das Grüne Gewölbe betritt. Es ist das Herzstück des Museums. Ein einzigartiger Kulturschatz mit wertvollen Schmuckstücken, Brillanten und Diamanten. Doch jetzt sind die Vitrinen leer und der Fußboden ist mit zerbrochenem Glas übersät. Am frühen Morgen hatten die Diebe durch einen Kurzschluss die Straßenbeleuchtung ausgeschaltet und waren im Schutz der Dunkelheit in das Gebäude eingebrochen. Als die Polizei am Tatort ankam, waren die Täter mit ihrer Beute im Wert von über 113 Millionen Euro bereits über alle Berge.

Einige Tage später stellt sich Dirk S. den kritischen Fragen der Presse. Wie konnten die Diebe so leicht ins Gebäude eindringen? Wieso war dieser wertvolle Kunstschatz nicht besser gesichert? Seine Antwort ist erschreckend einfach.

Niemand hatte mit solch einem dreisten Raub gerechnet. Das Museum war darauf nicht vorbereitet.

[II. Jesus – ein Dieb in der Nacht?]

Liebe Gemeinde, der Apostel möchte, dass wir nicht so eine böse Überraschung erleben wie Museumsdirektor Dirk S.. Allerdings geht es ihm nicht darum, dass wir jetzt unser Haus einbruchsicher machen. Er spricht von dem Tag, an dem Jesus wiederkommen wird: **„Denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht.“**

Das ist ein ungewöhnliches Bild. Wenn wir an Jesus denken, wie sieht er dann aus?

Wahrscheinlich nicht wie ein Einbrecher, der zu später Stunde in dunkler Kleidung um die Häuser schleicht, um zu sehen, wo er als Nächstes einsteigen kann. Jesus mit einem Dieb zu vergleichen, – das ist ganz schön provokant. Allerdings hat sich Paulus das nicht selbst ausgedacht. Schon Jesus hat diesen Vergleich gemacht. Er sagt zu seinen Jüngern: *„Wenn der Hausherr wüsste, zu welcher Stunde der Dieb kommt, so ließe er nicht in sein Haus einbrechen. Seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint.“*¹

Wieso machen beide, Paulus und Jesus, diesen provokanten Vergleich? Es geht hier natürlich nicht darum, dass Jesus uns unseren Flachbildfernseher oder unser Erspartes klauen möchte.

Dieser Vergleich soll uns etwas anderes deutlich machen:

Eines Tages wird Jesus für alle sichtbar zurückkommen und die ganze Welt richten.

Aber dieser Tag wird für uns so überraschend kommen wie der Einbruch im Grünen Gewölbe.

Jesus wird dann wiederkommen, wenn wir am wenigsten damit rechnen.

[III. Kein Weihnachten und kein Urlaub?]

Und deshalb möchte Paulus, dass es uns nicht so ergeht wie Museumsdirektor Dirk S..

Er wusste theoretisch von der Gefahr eines Einbruchs, aber praktisch waren er und sein Museum darauf überhaupt nicht vorbereitet. Das soll uns bei der Wiederkehr von Jesus nicht passieren.

Lasst uns dazu ein kleines Gedankenexperiment machen. In diesen Wochen geht es so langsam los, dass wir für das Weihnachtsfest planen: Wo wollen wir die Feiertage verbringen? Was soll es zu essen geben? Welche Geschenke sind zu besorgen?

Viele fangen auch jetzt an, den Urlaub für das nächste Jahr zu buchen: Soll es in die Ferne gehen oder lieber etwas in der Nähe sein? Wollen wir in der teuren Hauptsaison verreisen oder lieber danach, wenn die Preise günstiger sind? Aber jetzt stellt euch mal vor, dass alle diese Planungen komplett umsonst sind. Stellt euch mal vor, dass Weihnachten und Urlaub plötzlich ausfallen, weil Jesus vorher wiederkommt. Wie würden wir da reagieren? Wären wir froh und erleichtert, dass Jesus jetzt endlich da ist? Oder würde uns das gar nicht so gut passen? Wären wir vielleicht unangenehm berührt, weil es da Dinge in unserem Leben gibt, die wir eigentlich vorher noch in Ordnung bringen wollten?

[IV. Ein Halogenscheinwerfer gegen die Dunkelheit]

Es ist menschlich, dass wir Dinge verschlafen. Wir verschlafen manchmal Termine, Abgabefristen oder sogar Hochzeitstage. Museumsdirektor Dirk S. und seine Mitarbeiter haben es einfach verschlafen, die Schätze im Grünen Gewölbe durch ein besseres Sicherheitssystem zu schützen.

Und ja, auch den Tag, an dem Jesus zurückkommt, können wir verschlafen. Darum erinnert Paulus uns noch einmal daran, dass dieser Tag ganz plötzlich kommen wird.

Gleichzeitig ist Paulus aber zuversichtlich, dass wir ein gutes Sicherheitssystem haben, auf das wir uns verlassen können. Er schreibt: **„Ihr aber seid nicht in der Finsternis, dass der Tag wie ein Dieb über euch komme. Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis. So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein.“** Als Christen tappen wir nicht im Dunkeln. Wir sind Kinder des Lichts. Gottes Wort ist wie ein Halogenscheinwerfer, der Licht in die Dunkelheit bringt. Gottes Wort ist wie der Bewegungsmelder in unserem Garten, der bei der

¹ Lukas 12, 39-40

geringsten Bewegung angeht. Mit so einem Sicherheitssystem brauchen wir keine Angst vor bösen Überraschungen zu haben. Es zeigt uns an, dass Jesus jeden Moment wiederkommen kann.

[V. Was mache ich heute, wenn Jesus morgen wiederkommt?]

Und das hat ganz praktische Folgen. Auf einmal verändern sich Dinge in unserem Alltag, weil wir damit rechnen, dass Jesus jeden Moment wiederkommen wird. Drei Beispiele:

1. Wir sehen, was wirklich wichtig ist: Die Liste an Dingen, die wir jeden Tag machen müssen, ist lang. Und wir machen die Erfahrung, dass wir vieles gar nicht schaffen. Da ist es eine große Entlastung, sich hin und wieder mal zu fragen: Was möchte ich heute unbedingt machen, wenn ich wüsste, dass Jesus morgen wiederkommt? Dann verliert manches plötzlich an Bedeutung und wir sehen klarer, was wirklich wichtig ist.
2. Wir gehen gnädiger mit anderen und uns selbst um: Oft ärgern wir uns über das Verhalten unserer Mitmenschen. Warum hat der mich so unfair behandelt? Warum war die so lieblos zu mir? Der Gedanke, dass Jesus morgen wiederkommen könnte, bringt da einen neuen Blick: Plötzlich geht es weniger um die anderen, sondern mehr um mich. Was würde Jesus über mein Verhalten sagen, wenn er morgen vor mir stünde? So merken wir, wie sehr wir selbst auf Jesu Gnade und Vergebung angewiesen sind. Das hilft, mit unseren Mitmenschen und uns selbst gnädiger umzugehen.
3. Wir machen uns weniger Sorgen: Wenn wir darüber nachdenken, was die Zukunft bringt, werden wir schnell nervös. Es gibt so viele Unsicherheiten, so vieles, was passieren kann. Aber wenn Jesus morgen wiederkommt, dann muss ich mir nicht den Kopf zermartern, wie das alles noch werden soll. Dann brauche ich mir gar nicht so viele Sorgen zu machen. Jesus wird sich schon kümmern und alles zu einem guten Ende bringen.

[VI. Egal, ob wir wachen oder schlafen]

Für Museumsdirektor Dirk S. war es ein unangenehmer Moment, als er vor die Presse treten und erklären musste, wieso das Museum verschlafen hatte, seine Kunstschatze besser zu schützen. Am Ende ging die Geschichte aber trotzdem gut aus. Nach über einem Jahr Ermittlungen gelang es der Polizei, sechs Tatverdächtige festzunehmen. Im anschließenden Gerichtsprozess gestanden die Angeklagten die Tat und gaben den größten Teil des geraubten Schmucks zurück. Genauso ist Paulus überzeugt, dass unsere Geschichte mit Jesus gut ausgehen wird – sogar wenn wir seine Rückkehr verschlafen. Ganz am Ende schreibt Paulus nämlich: „**Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist, damit, ob wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben.**“ Das steht klipp und klar fest. Jesus ist für uns gestorben. Wir gehören zu ihm. Wir sind gerettet. Und darum werden wir keine böse Überraschung erleben, wenn er zurückkommt. Ganz egal, ob wir wachen oder schlafen, ob wir seiner Rückkehr sehnsüchtig entgegensehen oder sie aus Versehen verschlafen. Christus ist für uns gestorben und darum werden wir mit ihm leben. Für immer. Amen.

Herr Jesus Christus, du wirst einmal für die ganze Welt sichtbar wiederkommen. Aber auch jetzt bist du schon bei uns. Begleite uns durch die kommende Woche und hilf uns, mit dir zu rechnen. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: ELKG² 503, 1+2+8 Ermuntert euch, ihr Frommen

(Pfarrer Simon Volkmar, Hermannsburg)